







**Walhalla-Theater.**  
Sensations-Erfolg!  
**Blatzheim,**  
der Meister des Kölner Humors,  
in:  
„Die schwebende Jungfrau“  
Sensations-Erfolg!  
Anfang Punkt 8 Uhr.

**Volkspark** Bergstr. 27.  
Morgen, Sonnabend, 10. März 1917,  
abends 8 Uhr:  
**Grosser heiterer Lieder-Abend**  
des Arbeiter-Sänger-Chor.  
Morgen, Sonnabend: **Kegel-Abend.**  
4387 Die Geschäftsleitung.

Warum rennt jetzt Alles  
nach dem  
**Altenburger Hof?**  
Weil dort eine neue Eins-  
Streich-Kapelle spielt,  
genannt  
„Die Ulmer Spatzen“.  
Hören! Sehen! Staunen!

Zugunsten der Kassen des Frauen-Komitees u. der Kriegs-  
hilfe der Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehörigen.  
**Fünfuhr-Tee**  
veranstaltet vom  
Solepersonal des Stadttheaters  
Sonnabend, den 10. März, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr in den  
Gesellschaftsräumen des Hotels „Stadt Hamburg“.  
Musikalische u. gesungene Vorträge - Tomboiu.  
Eintrittskarten z. Preise v. 5 Mk. (einschl. Tee u. Gebäck)  
sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters und in der Hof-  
musikalien-Handlung v. Heinar Rothau, Gr. Ulrichstrasse 38.

**Damenblusen**  
in Wolle, Seide, Samt, Maß-  
stoffen, mittlere ichne Auswahl  
in allen Breitenlagen 4.65-28.00  
Wart in Schwarz, weiß, farbig  
und gemustert. 4388  
**H. Eikam,** Leipziger-  
strasse 57.

Für Konfirmanden:  
Wäsche, Unterzeuge,  
**Krawatten,**  
Hüte, Träger, Socken,  
**Handschuhe**  
in Leder, Seide, Stoff,  
Strümpfe, Unterarmen,  
Schürzen, Korsetts,  
Taschentücher, Taschen.  
**G. Liebermann,**  
Geiststrasse 42.

**Schulbücher** aller  
Art  
empfiehlt die  
Volkbuchhandlung,  
Halle a. d. S., Harz 42/44.

**Hilfsdienstpflicht.**  
Wir suchen für dauernde Beschäftigung für unseren Betrieb  
**ungelernte Arbeiter und Arbeiterinnen**  
in grösserer Zahl. Keinesfalls wird bedingungslos vergütet.  
Arbeitsuchende wollen sich schriftlich oder mündlich wenden an:  
Arbeiter-Einnahmestelle der  
**Pulverfabrik Premnitz,**  
Kathenow, Bahnhofstrasse 22. \*1510

**Töchter und Söhne  
als Lehrlinge**  
stellt ein  
4401 **Kaufhaus H. Eikam,** Leipzigerstr. 57.

**Einige Bauarbeiter**  
sofort gesucht. \*1626  
**Schönemann & Schwarz,** Zurmstrasse 5.  
**Zuverlässigen Geschirrführer** \*1636  
A. W. Haase, Speiditionsgefährt.  
**Weitere Geschirrführer  
auch Begleiter** \*1624  
Sucht Arbeitsverdienst Rad. Banke.  
1097 Helfstraße 103.  
**Fr. Jesau,** Dossauerstr. 5A. empfangen die  
Volkshandlung.

**UT** Alte Promenade 11a.  
Parsprocher 5782.  
Sonnabend, 3 und 5 Uhr,  
Sonntag, 3 Uhr,  
3malige Vorführung des kultur-  
historischen Filmwerkes:  
**„Das Kriegspatenkind“.**  
Zeitgemässes Lebensbild in 4 Akten.  
Jugendlichen ist der Zutritt zu  
diesen Vorführungen gestattet.  
Abends: 4386  
„Mutter und Kind“ und  
„Dorrit Weichler“ und  
„Dorrits Eheglück“.

**Woher  
? kommt das Geld?  
zum Kriege**  
Von Julian Borchardt.  
Preis 60 Pf. (Porto 5 Pf.)  
Zu beziehen durch die  
**Volkbuchhandlung**  
Halle, Harz 42-44.

**Seifenstein-Atznatron-  
Lauge** wieder eingeführt.  
**Otto Kramer,**  
Farben, Drogen,  
Mittelwache 9/10. 4879  
Farnsch 1483.  
**Berren-Wäsche** fragen, Ger-  
tücher, vintees, Han-  
schichten, Oberhemden, Kra-  
watten, Strümpfe, Hosensträger  
i. all. Breitenlagen gut u. billig bei  
**H. Eikam,** Leipzigerstr. 57. 4389

**Apollo-Theater**  
Telephon: 6122.  
Heute - Anfang Punkt 8 Uhr  
Zum 14. Male:  
**Der Stolz  
der 3. Kompagnie**  
Mittelschwarz in 2 Bildern von W. Hartstein.  
**Hartstein** in der  
Titelrolle.  
Tränen werden  
gelacht!  
Vorher:  
Das vornehme Programm!  
Morgen dieselbe Vorstellung.  
**Zur gefl. Beachtung!**  
Sonntag den 11. März, 3<sup>1/2</sup> Uhr:  
**Der Stolz der 3. Komp.**  
Jugendlichen ist der Zutritt gestattet.

**Konfirmanden- und Prüfungs-Anzüge**  
in blauen, schwarzen und farbigen Stoffen.  
Preislagen: 23.- 28.- 35.- 39.- 45.- 52.- 60.- und höher.  
Wir empfehlen **redtzeitigen** Einkauf, solange  
:: noch grosse Vorräte vorhanden sind ::  
**S. Weiss.**  
Sämtliche Herren-Artikel für Konfirmanden.  
Leipzigerstrasse 105/106, Ecke Markt. 4400

**Neuheit! d. R.-G.-Nr. 588225. Neuheit!**  
**Ermittlung der Wechselräder bei:  
Gang-Millimeter und Modulgewinden**  
ohne zu rechnen.  
für Drehbänke mit Zeittrieb von 2, 3 u. 4 Gang auf 1" eng  
Preis 1 Mark. Foto nach ausswärts 5 Hg.  
Zu beziehen durch die  
**Volkbuchhandlung,**  
Halle a. d. S., Harz 42/44.

Sie kaufen Ihre  
**Konfirmanden- u.  
Prüfungs-Anzüge**  
noch sehr preiswert aus den grossen Vorräten  
in allen Preislagen von  
**28, 32, 34, 38, 40, 44, 48 Mk.**  
bei  
**Otto Knoll Nachf.,** 4394  
Leipzigerstr. 38, gegenüb. Hotel Rotes Kof. Tel. 6710.

Zum  
**Schulanfang:**  
**Schal-Tornister**  
für Knaben und Mädchen,  
Bücherträger,  
Schiefertafeln,  
Schülerkarten,  
Schreibfedern,  
Broschüren,  
Ortfel, Beugen, Schwämme  
empfehlen billig  
**Albin Hentze**  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.  
24 Schmeerh. 24.

**Stadt-Theater Halle**  
Direktion: Leopold Saches.  
Sonnabend den 10. März 1917:  
**Das Dreimäderlhaus.**  
Singspiel in drei Aufzügen  
von W. M. Müller und  
Georg Reinert. \*3801  
Musik nach Franz Schubert,  
bearbeitet von Heinrich Bert.  
Sonntag den 11. März 1917.  
nachmittags:  
**Der Allegro Holländer.** 4391  
Biederleins sein.  
Hierauf: Die Puppenfee.  
\*3802

**Zoo!**  
Dienstag d. 13. März 1917,  
abends 8 Uhr:  
**Großes Konzert!**  
ausgeführt von der gesamten  
aus dem Felde beurlaubten  
**Kapelle des Füsiller-Rgt.**  
Generalfeldmarschall Graf  
Blumenthal (Magdeh.) Nr. 36  
unter Mitwirkung  
der Opernsängerin  
**Julie Stephany**  
aus Frankfurt a. Main.  
Leitung:  
Königlicher Musikdirektor  
**Krasi Schneider.**  
Eintrittspreis 40 Pf.; Inhaber  
von Dauerkarten frei.  
Veranstalt in den Hofmusik-  
kalkulationen des H. Rothau  
und K. Koch. \*1638  
Parteischriften empfangen die  
Volkshandlung.

**Bekanntmachung.**  
Durch Bekanntmachung vom 9. März 1917 - Nr. M. 200-1. 17 K. R. A. - habe ich eine  
Verpflichtung, Meldepflicht, Entgegennahme und Ablieferung der bei öffentlichen und privaten Bauwerken  
an Bildhauerarbeiten und zur Bewahrung verzeichneten Bauplänen, einschließlich weiterer Zeich-  
nungen, Abfallkuren, Fenstern- und Giebelabdrücken, sowie einschließlich der an Bildhauerarbeiten  
befindlichen Bauteile verfügt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ori-  
gineller Weise veröffentlicht worden.  
Magdeburg, den 9. März 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps:  
Frbz. von Vonder.  
General der Infanterie à la suite des Luftschiff-Abteilungen Nr. 2. \*1639

H  
281  
„Hissen  
mir auch  
Engenaufrif  
wollen wit  
mit des ni  
Et mit, be  
einjige we  
freien fann  
Über ber  
„Die glie  
werden, un  
enfolde  
der Interfj  
Et's nicht  
„An man  
harinädig  
Nach man  
erwiderte k  
Der Wä  
ten den St  
„Sun, wo  
eben lo  
möglich un  
hat die G  
Hieb, erh  
wider ihn  
Vor der  
Erechdim  
Es war  
lehr freih  
und den G  
Er fagte  
zu tun, un  
„Ja, er  
urteilt we  
„Um -  
einen Mar  
Ich bin  
ich will ni  
weil nicht  
„Aun,  
wollen, br  
- Nur ein  
schreit f  
müssen Sie  
id keine V  
Dann u  
„Das fi  
meinte de  
wenn man  
einem mo  
jolle sein  
tette es  
die Nichte  
Fied ent  
zu gater  
dette Pri  
mit mein  
urteil. -  
sein!“  
Und er  
Dann er  
Die Sa  
Leopold  
mann, di  
bener bi  
Er kri  
Wagner,  
Zugen u  
Dann  
Hinter,  
Stifter.  
Eine  
Wal auf  
Hieb, un  
nach der  
hied hoch  
„Hinter,  
Stifter.“  
„Hinter,  
Stifter.“  
Dann  
Neugierig  
Ich mach  
aufmerkt  
vertraum  
Nadbe  
beries d  
Anlage,  
zeichend  
Ich red  
Kat fei  
- Sul  
ren Betr  
den Betr  
in einze  
kann ber  
beten, be  
arbers G  
Niese ge  
Der B  
selegt h  
Edbel  
einem h  
Eie vor.  
Nadbe  
baum u  
er sich  
Gerdnif  
falsch,  
toggel  
Der B  
kann fa  
„Sun,  
wollen, br  
- Nur ein  
schreit f  
müssen Sie  
id keine V  
Dann u  
„Das fi  
meinte de  
wenn man  
einem mo  
jolle sein  
tette es  
die Nichte  
Fied ent  
zu gater  
dette Pri  
mit mein  
urteil. -  
sein!“  
Und er  
Dann er

## Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Horn.

Red. verb.

„Wissen Sie,“ erwiderte der Untersuchungsrichter, „Sie haben mir auch ins Gesicht hinein mit einem wunderbar scharfen Spengelspitzel eingeätzt. Sie wägen es nicht gewesen, und nun wissen wir doch, daß Sie es getrieben sind. Da hilft Ihnen nun auch das nicht mehr. Denn man muß ja hart werden. Sagen Sie mir, daß Sie's waren, und erlassen Sie alles. Das ist das einzige, was Sie von mir und Ihren eigenen Schmerzen befreien kann.“

„Aber der Verdacht schwieg weiterhin. „Wie glauben Sie denn, wie Sie es im Gefängnis aushalten werden, und dann auch später wieder in der Freiheit, wenn Sie eine solche Last mit sich auf dem Gewissen herumtragen?“ fragte der Untersuchungsrichter. „So wie Sie sich jetzt fühlen, werden Sie nicht aushalten können. Also gestehen Sie!“

„Aber was's nicht,“ sagte der Buchbinder und hielt den Blick herabnickend auf die Dielen des Bodens gerichtet. „Manchmal fragte der Untersuchungsrichter, aber auf alles erwiderte der Beklagte: „Ach war's nicht!“

Der Richter, der Schupmann, der Protokollführer, alle schüttelten den Kopf. „Nun, wenn Sie hartnäckig leugnen, so müssen wir schließlich eben so gegen Sie verfahren,“ sagte der Untersuchungsrichter endlich und entließ ihn.

Und da der Beklagte hartnäckig bei solchen Auslagen verblieb, erhob man schließlich ohne sein Gelächris die Anklage wider ihn und setzte das Hauptverhör an.

Vor der Verhandlung wurde der Buchbinder eines Tages ins Arrestzimmer geführt, wo ein Richteramt auf ihn wartete. Es war ein Herr, Mitte der vierzig, der allgemein für einen sehr freimütigen und wohlwollenden Mann gehalten wurde und den Beklagten lebte mit flüchtigen, grauen Augen betrachtete.

Er sagte, Frau Wagner habe ihn gebeten, doch alles für ihn zu tun, und er wolle die Sache machen. „Aber ich erwiderte,“ sagte der Richter, „mir ist's egal, ob ich bestreite werde oder nicht, wozu braucht es da einen Anwalt?“

„Aber,“ machte der Richter, „zu allem kann man so einen Mann brauchen. Aber jüden Sie nicht äulzig!“

„Aber ich nicht,“ erwiderte der Buchbinder, „aber ich will nicht mehr so gehandelt werden mit dem Schwärzen. Ich will nichts mehr davon, und will nichts davon wissen.“

„Aber,“ sagte der Richter, „wenn Sie nicht schwören wollen, brauchen Sie erst recht einen Anwalt, das belegen wir!“ — „Für eine muß ich Ihnen sagen,“ — Sie oder ich können noch jederzeit zurücktreten, aber wenn Sie mich doch haben wollen, müssen Sie mit mir eine Vollmacht unterzeichnen, denn sonst frage ich keine Anwälte.“

Dann unterschrieb der Buchbinder die Vollmacht. „Das sind seltsame Angelegenheiten, die nicht schwören wollen,“ meinte der Anwalt, „gewöhnlich schwören sie zu viel. Und wenn man nicht, man hat's recht gut gemacht, verdröben Sie einen nach allem. Da hatte ich einmal einen Fuhrmann, der sollte seinen Saum mit einem Sagenstein behandelt haben. Ich war es selber geblieben, was er mir erzählt hatte, und ich war der Richter überzeugt, daß die Verletzungen, die man bei dem Pferd erlitten hatte, von ihm ganz anders herrieten, da sagte zu guter Letzt der wahre Fuhrmann: „Und überhaupt, meine Worte Richter, o Wohlgeit nicht des net g'rebe, bei han i bloß mit einem Pferd geblieben da.“ Dann hat man ihn natürlich bestreitet.“ — „Also schwören Sie mir recht wenig. Das wird gut sein!“

Und er sah ihn forschend und kräftig an, während er sprach. Dann ging er und ludte ihn freundlich zu.

Die Hauptverhandlung war an einem nebligen Oktobertage. Leopold Ettner stand an einem Plabe neben einem Schupmann; die Aufwahrer schorren mit den Rügen und der Gerichtsdiener dirigierte die Reigen.

Er erkannte Frau Kose, den Geisel, Wolfenbanger, Frau Wagner, auch der Eubener, der Direktor und noch andere Reigen waren da.

Dann kam sein Anwalt in seiner Anstracht rasch herbeigekommen, und gleich darauf mit fliegenden Schritten die drei Richter, der Staatsanwalt und der Schreiber.

„Zunächst,“ riefte der Verhandlungsleiter ein paar Worte zu seinem Sekretär, „wenn Sie mir ein geringes Wort zu sagen lieh, und soch ein Barzell mit der linken Hand von der einen und der anderen Seite, während er mit der Rechten den Aktenscheitel hob.“

„Es kommt zur Verhandlung der Fall Ettner.“ — „Aber die Angelegenheit da und die Reigen?“

„Dann verlor er die einzelnen Reigen und entließ sie und Reigen, nachdem er sich mit dem Reigenunternehmer hatte. Ich machte Sie alle auf die Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides aufmerksam. Sie müssen nachschwören — und auf Eidesverletzungen stehen schwere Strafbestrafungen.“

Nachdem der Vorsitzende die Reigen hinabgedrängt hatte, verlas der Gerichtsdiener in altem, klanglosem Tone die Anklage, wozu der Leopold Ettner, Buchbinder zu Z. hinreichend bedürftig sei, eine fremde, bewegliche Sache in der Ablichtung der Reigenung wegzunehmen zu haben. Die Tat sei mit Verletzung geschehen, indem er Sonnabend, den 3. Juli, im Magazin der Firma M. und so von einem Zahlreich den Betrag von 40 Mark entwendet habe. „Nämlich, er habe den Betrag, der für die Wechselauszahlung bestimmt war, und in einzelnen Summen auf belagtem Zahlreich abgeben habe, mit jenen der Summe genommen, leere Summen an Stelle der vollen setzen, das Geld in zwei Händer verpackt und dieselben, wie eine andere Sendung, in den Postkasten gegeben, wozu sich an Frau Kose gefordert worden seien.“

Der Vorsitzende, der während der Verlesung sein Barzell abgelegt hatte, sah man einen wohligen runden und halben Schmelz geben konnte, setzte nach der Verlesung das Barzell mit einem Akt wieder auf und sagte dann: „Angeklagter, treten Sie vor.“

Nachdem er eingehend gefragt hatte, wie der Buchbinder heiße, wann und wo er geboren sei, und all diese Formalitäten, ließ er sich in seinen Stuhl zurücksetzen und ein hörbares, leichtes Geräusch ging durch den Aufwahrer, ein solches, als zuerst schrien, um sein Wort zu verlieren.

„Also Angeklagter, Sie haben gehört, was man Ihnen da vorgelesen hat. Bestehen Sie sich selbst?“

Der Buchbinder schüttelte erst den Kopf, den er nicht erhob, dann sagte er mit dumpfer Stimme: „Nein.“

„Aber Sie erklären sich also für nichtschuldig — ich weiß, daß Sie sehr hartnäckig und verstockt sind. Aber ich habe es doch für meine Pflicht, Ihnen noch einmal ernstlich zuzureden, ob Sie gewillt sind, sich zu bekennen. Sie nicht gestehen?“

„Aber ich nicht zu gestehen.“

„Eben das, — Also Sie meinen bei der Firma Z. als Buchbinder angestellt, und hatten zuletzt eine Vertrauensstellung inne, die Sie allerdings der Anklage zufolge, lieh mitbraucht haben.“ — „Dann melde ich der Reigenung gleich zum Akt.“

„Barzon — die Stellung, die der Angeklagte inne hatte, war durchaus keine Vertrauensstellung. Man hatte einen Magazinier, einen Mann, der Bücher ausleierte, entliehen, und den Angeklagten, der gerade da war, kassiert gestellt. Der Aktenschein war begeben unter den Reigen, aber Vertrauensstellung kann man das schließlich doch nicht nennen. Aber übrigens wollte man Mandant die Stellung ja gar nicht annehmen.“

„Das scheint mir doch eine Art Vertrauensstellung zu sein,“ meinte der Richter, „wenn ein Mann über so große, innerlich wertvolle Bestände geleitet wird.“

„Das scheint auch mit außer allem Zweifel,“ mischte sich der Staatsanwalt ein. „Man darf das schon Barzon schließlich, daß der Direktor Jäger wohl niemals die Gemohnheit angenommen hätte, sein Geldrecht bei abzugeben, wenn er nicht der Meinung gewesen wäre, hier von angesehenen Reuten in Vertrauensstellung anzunehmen. Ich weiß, ich würde die Angelegenheit auch vor, seine Stellung zu verlassen, nämlich nach gelegentlich Diebstahl.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das wird sich ja wohl durch die Reigenvernehmung aufklären lassen, wir greifen damit nur der Verhandlung vor.“

Der Staatsanwalt und Verteidiger traten beide die Reigen, machten eine Art Vernehmung vor einander und die Verhandlung nahm ihren Verlauf.

„Aber, Angeklagter, Sie waren also mit Ihrer Stellung nicht zufrieden. Sie wollten höher hinaus.“

„Aber,“ sagte der Buchbinder, „erkannt.“

„Aber,“ sagte der Richter, „Sie sind doch Richter werden — Schriftsteller also mit anderen Worten.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

„Aber,“ sagte der Richter, „das Sie einmal verhaftet haben, und das auch gebracht wurde. Es ist eine Art Kuriosität, daß, als ein Verlesung.“

und zugleich die Ehrigkeit als von Gott zum Guten herbeigeführt betrachtet; einerseits Ausfluß an die bestehende Ordnung, andererseits historischer Geistesfortschritt, und in seiner grautamen Christenverteilung sich demnach offenbarenden Staat.“ Das Christentum ist, von Seitenfirmierungen abgesehen, weder revolutionär noch passiv, aber es ist auch nicht staatsbehaltend in seiner richtiger Weise. Die bestmöglichen Nischenfirmierungen schmecken in ihrer Stellung zu Krieg und Heredediten. Schon in der ältesten Praxis blieben die Soldaten in dem Beruf, in dem sie befehligt wurden; seit der Zeit Marx Aurels wußte die Zahl der christlichen Soldaten, ein Aemlein von Rom kann daran seine Freude äußern. In den Tatsachen des Lebens der Christen findet also der Reformismus oder das Christentum keine Revolution, wohl aber des Christentums. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Konstantin und der Erhebung des Christentums zur Staatsreligion tritt ein bemerkenswerter Umsturz ein. Schon ist befehligt die Sonne von West den Soldaten, der die Waife im Frieden wegmüht, von der Kommunikation auszufahren. War das Kaiserium christlich geworden, um dem römischen Reiche an der Kirchenorganisation einen neuen Zusammenhalt zu gewinnen, so wird die Kirche schließlich, um das weltliche Schwert für ihre Zwecke zu nutzen, das Schwert aus dem Kaiserium. Aemlein ist ein Aemlein, was die Reigenen beruht. „Wir ziehen mit dem Kaiser nicht zu Felde, auch wenn er es verlannt.“ Doch mit Kon

